



die arche fernsehkanzel

Manuskript der TV- Sendung vom 13.09.2015 (Nr.1064)

Am siebten Tag ruhte Gott

Pastor Christian Wegert, Pastor Wolfgang Wegert und Pastor Frank Huck ©

Christian Wegert:

Herzlich willkommen, liebe Zuschauer, zur „Fernsehkanzel“. In der Arche-Gemeinde in Hamburg predigen wir zurzeit durch das 1. Buch Mose. In den vergangenen Wochen haben wir uns die sechs Schöpfungstage näher angesehen und möchten heute über den 7. Tag der Schöpfung sprechen.

Zu dieser Gesprächsrunde heiße ich ganz herzlich willkommen Pastor Frank Huck und auch meinen Vater Pastor Wolfgang Wegert. Schön, dass Ihr beide dabei seid.

Ich denke, wir gehen gleich hinein in den Text, und den finden wir im 1. Mose, Kapitel 2, und da die Verse 1 bis 3. Da geht es also um diesen 7. Schöpfungstag. *„So wurden der Himmel und die Erde vollendet samt ihrem ganzen Heer, und Gott hatte am siebten Tag sein Werk vollendet, das er gemacht hatte; und er ruhte am siebten Tag von seinem ganzen Werk, das er gemacht hatte. Und Gott segnete den siebten Tag und heiligte ihn, denn an ihm ruhte er von seinem ganzen Werk, das Gott schuf, als er es machte.“*

Wenn wir diesen Textabschnitt vergleichen mit der Beschreibung der ersten sechs Schöpfungstage, dann stellen wir fest, dass da eine gewisse Andersartigkeit in der Struktur und Beschreibung dieses Tages uns vorliegt. Es wird etwas detaillierter vorgegangen. Und der 7. Tag wird hier mehrfach erwähnt. Was können wir daraus erkennen aus diesem Abschnitt?

Wolfgang Wegert:

Ja, wir sehen, dass die Ruhe Gottes am 7. Tag eine besondere Qualität gehabt hat. Weil nämlich bei jeder Erwähnung jeweils ein sogenanntes Verb damit verbunden ist.

Wir haben gelesen: *„Also waren Himmel und Erde vollendet samt ihrem ganzen Heer, sodass Gott am siebten Tag sein Werk vollendet hatte.“ (1. Mose 2,1-2)*

Also Seine Ruhe war verknüpft mit der Vollendung.

Das Nächste ist: *„Er ruhte am siebten Tag von allen seinen Werken, die er gemacht hatte.“ (1. Mose 2,2)* Hier: *„Er ruhte.“* Gott vollendete, und Er ruhte.

Aber es kommt noch eine dritte Komponente Seiner Ruhe hinzu: *„Und Gott segnete den siebten Tag und heiligte ihn, denn an ihm ruhte er von all seinem Werk, das Gott schuf, als er es machte.“ (1. Mose 2,3)* Das heißt: Gott segnete den 7. Tag und heiligte ihn. Auch das ist Bestandteil Seiner Ruhe.

Christian Wegert:

Damit hast Du, glaube ich, uns schon eine kleine Struktur gegeben für das Gespräch – nicht Du, sondern der Text –, nämlich die Tätigkeit Gottes. Und die können wir uns jetzt mal Stück für Stück herausgreifen und da jeweils etwas tiefer einsteigen.

Also wir haben einmal die Vollendung, und wir haben einmal die Ruhe und einmal den Segen und das Heiligen des Tages. Schauen wir doch zuerst mal uns die Tätigkeit Gottes in Seinem Vollenden an. Was vollendet Er denn hier?

Frank Huck:

Ja, ich denke, wir haben das gelesen im Text. Da heißt es: „Als Gott Himmel und Erde vollendet hatte“ – das ist also die irdische Schöpfung – „samt ihrem ganzen Heer“ – ich denke, das können wir so verstehen: Alles, was im Himmel und auf der Erde ist. Also diese irdische Schöpfung, wie wir sie jetzt wahrnehmen, worin wir leben, die ist fertig.

Und das ist ja eine Gegenüberstellung eigentlich zu dem, was wir ganz zu Beginn gelesen haben. Da klang das noch ganz anders. Da hieß es im 1. Mose in Kapitel 1: „*Und die Erde war wüst und leer*“ – da war sie eben nicht vollendet – „*und Finsternis lag auf der Tiefe*“ (1. Mose 1,2). Das war der Zustand, bevor Gott Sein Schöpfungswerk in sechs Tagen geschaffen hatte. Da war es ohne Form, es war ungeordnet. Aber Gott hat dort Ordnung hineingebracht.

Er hat es sogar sehr gut gemacht. Das war ja die Beschreibung ganz am Ende von Kapitel 1. Und ich sehe hier: Das ist eigentlich ein Muster, wenn Gott aktiv ist, wenn Er handelt, dass Er etwas gut macht, dass Er etwas vollendet.

Christian Wegert:

Wenn Du sagst „Muster“, würdest Du dieses Vollenden Gottes in Seinen Tätigkeiten nicht nur auf die Schöpfung beziehen?

Frank Huck:

Nein, also schon im Alten Testament – finden wir verschiedene Beispiele, wo Gott selber etwas tut oder wo Er etwas anordnet. Im 2. Mose, da wird über viele Kapitel beschrieben, wie Gott beim Auszug aus Ägypten anordnet, dass das Zelt Gottes, die Stiftshütte, hergestellt werden soll und welche Einrichtung es darin geben soll.

Und das war sehr, sehr genau. Es wird kapitelweise beschrieben. Die Anweisung erhielt Mose. Und dann heißt es auch dort am Schluss, als Höhepunkt sozusagen: „*Also vollendete Mose dieses ganze Werk.*“ (2. Mose 40,33)

Und auch hier war die Folge, dass es sehr gut war. Da heißt es: „*Denn da bedeckte die Wolke Gottes die Stiftshütte. Und die Herrlichkeit des Herrn erfüllte die Wohnung.*“ (2. Mose 40,34)

Ähnliches sehen wir beim Tempelbau, den Salomo später errichtete. Auch hier klare Anweisung, ein Werk zu vollbringen. Und dann am Schluss war es gut geworden, weil Gott es gesagt hatte. Wenn man Gott folgt, wenn tut, was Gott detailliert anordnet, dann ist die Frucht, dass ein sehr gutes Werk entsteht und dass dieses Werk nicht nur halbfertig ist, sondern dass es komplett ist, dass es sehr gut ist, dass es vollkommen und vollendet ist. Und das finde ich sehr tröstlich, dass unser Gott nicht nur halbe Sachen macht, sondern wir dürfen Ihm vertrauen.

Christian Wegert:

Vollendung – gibt es noch andere Aspekte?

Wolfgang Wegert:

Frank hat jetzt sehr stark also auch auf Ereignisse im Alten Testament hingewiesen, die belegen, dass Gott ein Vollender ist. Man kann eigentlich sagen: Das ist auch ein Wesenszug von Ihm, dass Er Dinge nicht nur anfängt, sondern dass Er sie auch vollendet.

Und da erinnern wir uns ja ganz gewiss auch an das Werk Jesu am Kreuz von Golgatha, das Erlösungswerk. Und wir kennen alle diesen gewaltigen Satz – kurz bevor der Herr das Erlösungswerk abgeschlossen und vollendet hatte, sagte Er: „*Es ist vollbracht!*“ [Johannes 19,30]

Das heißt, unser Herr ist nicht nur ins Fleisch gekommen, Er ist nicht nur in Bethlehem als Baby, als Mensch geboren, Er hat nicht nur Zeichen und Wunder getan, Er ist nicht nur verfolgt worden, sondern Er hat das Werk des Sühnetodes für unsere Sünden vollbracht, abgeschlossen – wie auch das Werk der Schöpfung.

Christian Wegert:

Das war auf Golgatha. Da hat Er unser Heil vollkommen gemacht. Und das hat ja jetzt auch Auswirkung auf unser persönliches Leben mit Christus. Denn Gott ist auch, was unser persönliches

Heil, unsere Heiligung angeht, ein Gott, der nicht nur etwas anfängt, sondern der es dann auch durchführt bis zum Ende. Philipper 1, Vers 6: *„Denn ich bin davon überzeugt, dass der, welcher in euch ein gutes Werk angefangen hat, es auch vollenden wird bis auf den Tag Jesu Christi.“*

Ich erinnere mich daran, wenn ich eine Zeitlang zu Freunden gefahren bin in Kaltenkirchen, da kam ich immer an einem Haus vorbei – über Jahre hinweg –, was begonnen wurde, aber niemals fertiggestellt wurde. Ein Rohbau – bis zum heutigen Tag. Und da habe ich manchmal gedacht: Bei Gott ist es anders! Auch was mein Heil angeht. Er hat das Haus angefangen, und Er wird es auch vollenden. Er wird es zu Ende bringen.

Wolfgang Wegert:

Noch ein Wort dazu kommt mir gerade ins Herz: „Er ist der Anfänger und Vollender auch unseres Glaubens.“ (nach Hebräer 12,2) Also wir sind wohl noch eine Baustelle, aber wir können sicher sein, dass Er das Haus fertigbaut.

Da kommt noch ein Aspekt, nämlich auch jene zukünftige Welt, die Er auch schon angefangen hat zu bauen. Jesus ist hingegangen und hat gesagt: *„In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen.“* (Johannes 14,2)

Da deutet Er an, dass es auch einen neuen Himmel und eine neue Erde gibt. Und da dürfen wir uns an das köstliche Wort in Offenbarung 21, Vers 1 erinnern: *„Ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; der erste Himmel und die erste Erde waren vergangen, und das Meer ist nicht mehr.“*

Und dann kennen wir diesen Text: „Und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, Tod wird nicht mehr sein, kein Leid, kein Geschrei, kein Schmerz.“ (nach Vers 4) *„Und der auf dem Thron saß, sprach: Diese Worte sind wahrhaftig und gewiss“* (V.5) – und jetzt, Vers 6 – *„Und er sprach zu mir: Es ist geschehen!“*

was man auch übersetzen kann: „Es ist vollbracht!“ Auch der neue Himmel, die neue Erde, die Herrlichkeit bei Gott ist ein vollendetes Werk unseres Herrn.

Christian Wegert:

Und wie heißt es ganz zum Schluss? *„Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende.“* (V.6) Das ist gut.

Und da sehen wir, dass sich so ein Gedanke schon von den ersten Versen der Bibel an entwickelt, uns vorgestellt wird von der Schöpfung Gottes, ein Gott, der die Sache zu Ende bringt. Und darin können wir persönlich auch ruhen.

Wunderbar! Also das ist im Prinzip so der erste Gedanke, die erste Tätigkeit Gottes: Er vollendet. Dann haben wir gesagt: Wir lesen auch, dass Er ruhte. Das ist hier das zweite Verb. Was bedeutet es jetzt in diesem Kontext, dass Gott von allen Seinen Werken ruhte? Hat Er sich schlafen gelegt, Frank?

Frank Huck:

Nein. Also ich denke, es bedeutet, dass Gott das Schöpfungswerk abgeschlossen hat. Das ist fertig. Das setzte Er nicht fort. Davon ruhte Er. Aber ansonsten kann keine Rede davon sein, dass Gott sich schlafen gelegt hat. Denn Er ist sehr aktiv auch in Seiner Ruhe, auch in Seiner Regentschaft. Er regiert ja auch, und wenn einer regiert, dann schläft er eben nicht. Und wir sehen durch die ganze Bibel hindurch – egal, Altes oder Neues Testament –, dass Gott sehr aktiv ist in Seiner Schöpfung jetzt sie zu erhalten, sie zu bewahren, sie zu lenken.

Jesus sagt selber: „Mein Vater wirkt bis jetzt.“ Und das war ja viel, viel später, als die Schöpfung geschaffen wurde. „Und ich wirke auch.“ Und wir sehen: Gott kümmert sich um die Schöpfung, um die Menschen, ja sogar um die Tiere. Wir können im Neuen Testament lesen: „Noch nicht mal ein Spatz fällt auf den Boden oder ein Haar vom Haupt, ohne dass der Herr nicht darüber wacht.“

Also wir sehen hier: Gott ist sehr aktiv. Und wenn Er das nicht wäre, glaube ich, hätten die Menschen schon längst sich selber zerstört. Wir sehen auch heute diese schwierigen Herausforderungen, die Sünde kennzeichnet doch auch den Umgang miteinander. Und auch die Regierenden sind nicht frei davon, was uns doch große, große Not macht. Und ich bin sicher, wenn Gott nicht Gnade schenken würde, dann hätten wir auch diese Erde schon längst zerstört. Also Gott ist sehr aktiv in Seiner Ruhe.

Und Er wird auch nicht müde, dass man denkt, also Er musste ruhen, weil Er nach sechs Tagen der Schöpfung jetzt eine Pause braucht, weil Er nicht mehr konnte, weil Ihm die Puste ausging. Ich meine, das ist auch eine völlig falsche Sichtweise.

Jesaja zum Beispiel kennzeichnet unseren Gott ganz anders. Da heißt es, und da spricht er uns direkt an: „*Weißt du denn nicht, hast du es nicht gehört?*“ Jesaja 40, Vers 28 ist das. „*Der ewige Gott, der Herr, der die Enden der Erde geschaffen hat*“ – hier kommen wir auf den Schöpfer – „*der wird nicht müde noch matt.*“ Eindeutig! Der wird nicht müde noch matt! „*Sein Verstand ist unerschöpflich!*“

Gott geht niemals die Energie aus, das dürfen wir wissen. Anders als wir Menschen braucht Er nicht Phasen der Erholung oder eine Erfrischung. Wenn Gott ruht, heißt das also, dass Er im Bezug auf Sein Schöpfungswerk ruht. Darauf müssen wir es auch beschränken.

Christian Wegert:

Ja. Okay. Also das können wir verstehen: Er ruht bezüglich Seiner Schöpfung, weil sie eben auch vollendet ist.

Frank Huck:

Bis Er später sich entscheidet, Du hast es erwähnt, den neuen Himmel und die neue Erde zu schaffen. Dann wird Er auch wieder da tätig werden.

Christian Wegert:

Gibt es noch einen andern Aspekt Seiner Ruhe?

Wolfgang Wegert:

Ja. Ich möchte da noch mal ein Wort aus 2. Mose 31, Vers 17 zitieren. Da wird ein weiterer Aspekt Seiner Ruhe eingeführt. Da heißt es nämlich: „*Er ist*“ – also der Schabbat – „*er ist ein ewiges Zeichen zwischen mir und den Israeliten. Denn in sechs Tagen machte der Herr Himmel und Erde, aber am siebten Tage ruhte er und erquickte sich.*“

Das kommt da noch rein. Und das ist, glaube ich, auch ein wunderbarer Gedanke, die Ruhe Gottes zu beschreiben. Gott schaut Sein Werk an, die wunderbare Schöpfung, von der Er ja immer wieder auch bei der Erschaffung der einzelnen Tage sagte: „Es war gut“ oder: „Es war sehr gut.“ Jetzt sah Er das ganze Werk und Er war glücklich. Er war zufrieden. Er freute sich – so wie beispielsweise ein Maler ein Gemälde oder ein anderes Kunstwerk fertiggestellt hat, und Er schaut sich das an und empfindet Freude darüber, dass es ihm gelungen ist. Dann ist das eine Art Erquickung für einen solchen Künstler. Und so ist Gott ein wunderbarer Künstler, der Sein Werk anschaut und sich darüber freut, dass es Ihm gelungen ist. Er erquickte sich. Auch das kann man mit der Ruhe beschreiben.

Christian Wegert:

Er vollendete. Er ruhte. Und der dritte Aspekt Seines Handelns, der wird uns in Vers 3 mitgeteilt: Er segnete und Er heiligte den Tag. Das macht ja jetzt noch mal deutlich, dass dieser Tag ein besonderer Tag ist, der heraussteht aus den anderen sechs Tagen.

Und ich glaube, wir können in dem Kontext auch anderer Bibelstellen erkennen, dass wir mit diesem 7. Tag einen Erinnerungstag haben, besonders auch für das Volk Israel damals – sie erinnerten sich, dass Gott sie herausgeholt hat. Aber vor allem erinnert es uns auch an Seine Schöpfung. Wenn wir den 7. Tag heiligen und auch in Anbetung vor Gott treten, erinnern wir uns: Okay, Gott hat die Erde geschaffen! Es ist eine Erinnerung an Seine Schöpfung.

Dann dürfen wir auch an diesem 7. Tag Ihn anbeten und verehren. Und die Israeliten haben diesen 7. Tag auch als eine Erinnerung an ihre Befreiung aus Ägypten erlebt. Denn, und das ist ja ein Aspekt, der unheimlich wertvoll ist. Jetzt kommt plötzlich Gott und gibt ihnen ein Gebot, dass sie an diesem 7. Tag von all ihrer Arbeit ruhen sollen. Und wann hat Er ihnen das gegeben? Kurz nachdem sie aus Ägyptenland befreit wurden, wo sie sich in der Knechtschaft befanden, und es überhaupt keinen Ruhetag für sie gab. Sondern sie mussten 24 Stunden an sieben Tagen in der Woche arbeiten und schuften und hatten keine Ruhe. Und jetzt offenbart Gott sich ihnen und sagt: „Schaut, Ich bin der

Schöpfer. Und Ich möchte, dass ihr an diesem 7. Tag auch ruht von all euern Werken.“ Ich gebe euch einen Ruhetag. Gibt es andere Gedanken noch zu diesem Heiligen und Segnen?

Frank Huck:

Ja, ich denke, das ist wieder ein weiterer Beweis, dass Gott sich um die Menschen kümmert – und welche Liebe Gott hat, dass Er dem Volk Israel diesen Ruhetag gegeben hat. Er selber, haben wir gehört, braucht nicht die Erholung am 7. Tag. Aber wir brauchen sie doch, dass wir von unseren Lasten auch zur Ruhe kommen und uns erholen können. Sonst könnten wir die Arbeit gar nicht durchführen.

Und die Liebe zeigt sich auch, dass Gott das Volk Israel aus der Knechtschaft – Du hast es erwähnt – befreit hat, aus der Sklaverei, wo sie dort in Ägypten ja hineingeraten waren und schwer bedrückt waren. Und an diese Güte sollten sie sich auch immer erinnern, wenn sie diesen Sabbat feierten, und einfach eine Dankbarkeit auch Gott gegenüber haben.

Das finden wir auch in der Bibel im 5. Mose. Ich meine, das wird jetzt zu weit führen. Also eine Betonung ist auch, dass die Israeliten sich, an die Befreiung aus der Knechtschaft Ägyptens erinnern sollten.

Christian Wegert:

Genau. Und das wiederum, wenn wir das übertragen auch auf unser persönliches Leben heute, müssen wir ja feststellen, dass nicht nur Israel damals in der Tat in Knechtschaft lebte, sondern dass jeder Mensch in Knechtschaft der Sünde lebt. Das wird uns ja dann auch später in dem Sündenfall in den ersten Kapiteln der Bibel deutlich: Durch die Sünde des Adam ist die Sünde zu uns allen gekommen. Wir sind Knechte der Sünde. Wir brauchen Befreiung. Wir brauchen einen Erlöser. Wir brauchen Christus, der uns aus dieser Knechtschaft befreit.

Und wir dürfen an diesem 7. Tag uns daran erinnern, dass Jesus Christus gekommen ist, um uns zu erlösen von dieser Gebundenheit, unter der wir alle leben. Er hat es am Kreuz von Golgatha getan. Und darüber dürfen wir uns freuen.

Jetzt haben wir davon gesprochen, dass das ein besonderer Tag ist innerhalb dieser Woche. Ist es wirklich nur ein Tag oder ist es mehr als das?

Wolfgang Wegert:

Ja, Du hast das ja schon durch den Vergleich deutlich gemacht. Es ist bei den Juden ein Tag gewesen, an den sie sich erinnern sollten, nämlich ein Tag der Befreiung aus der Sklaverei. Dann hast Du erwähnt, dass auch wir in der Sklaverei sind, der Sünde, und auch wir einen Tag brauchen, an dem wir errettet wurden. Und das war der Tag, an dem Jesus Christus gestorben ist.

Und Er hat uns jetzt eine Ruhe geschenkt, bei der die Ruhe nicht mehr nur auf einen Tag, einen Kalendertag fokussiert ist, sondern eine Ruhe, die auf eine Haltung abzielt. Das heißt, wir sind durch Jesus von der Knechtschaft der Sünde erlöst worden, dass wir durch den Glauben an Ihn in einen Zustand der Ruhe hineinkommen dürfen, einen Zustand des Herzensfriedens mit Gott, einer ewigen Ruhe, einer endgültigen, bleibenden Ruhe.

Und da zeigt uns der Apostel Paulus, dass dieser Schabbat, dass dieser Ruhetag ein ganzes Leben bedeutet, eine Ewigkeit bedeutet, eine Haltung, einen Segen bedeutet von A bis Z. Denn er sagt im Hebräer 4, Vers 9: „*Also bleibt dem Volk Gottes noch eine Sabbatruhe vorbehalten.*“ Das ist die Ruhe, die wir in Jesus Christus haben. Wir sind Sabbat-Menschen, wenn wir an Jesus glauben. Dann ist unser gesamtes Leben eingebettet in die Vergebung, in den Frieden, in die Ruhe Gottes, die uns in der Erlösung zuteilgeworden ist.

Christian Wegert:

Dann können wir wohl auch sagen, dass der Sabbat im Alten Testament auch ein Vorschatten ist auf das, was Christus uns an beständiger, ewiger Ruhe gibt.

Wolfgang Wegert:

Ja, davon handelt ja zum großen Teil der Hebräerbrief. Das will er uns erklären. Es geht nicht in erster Linie um die Einhaltung eines 24 Stunden-Tages. Das ist ein Gebot Gottes, das wir gerne befolgen wollen zu unserer körperlichen Hilfe und Erholung. Aber dieser Sabbat will uns zeigen: Es gibt eine ewige Erlösung! Jesus ist der Befreier – nicht Mose.

Frank Huck:

Ja, ich denke, das ist auch ein wunderbares Vorbild für uns: Gott ruhte von Seinen Werken. Und so dürfen auch wir von unseren Werken ruhen in dem einen Werk, was Jesus Christus getan hat. Denn nur dort können wir wirklich Ruhe finden. Wir selber können uns durch unsere Werke nicht erretten. Und ich glaube, das ist ja ein wunderbarer Beweis, dass durch Jesu Tat auf Golgatha und durch Seine Auferstehung, wo Gott auch dieses Werk angenommen und beglaubigt hat, dass es das ist, woran wir uns wirklich erinnern, worauf diese ganzen alttestamentlichen Zeichen letztlich hindeuten.

Und darum, denke ich, hat die Kirche zu Recht auch den Sonntag in Erinnerung an Jesus – das ist ja der Tag der Auferstehung – eingesetzt als den 7. Tag, wo wir dann zur Ruhe kommen, wo wir an die Schöpfung denken. Aber natürlich auch an die Auferstehung, an die Erlösung. An das Heil. Weil der 7. Tag – das ist der Tag der Auferstehung. Und hier finden wir die Erfüllung all dieser Bilder im Alten Testament.

Christian Wegert:

Zum Schluss: Was für eine seelsorgerliche Komponente liegt darin, für unsere Zuschauer, die jetzt vielleicht auch Fragen haben: „Ja, was, was kann ich tun? Was heißt das für mich persönlich?“ Könntest Du dazu vielleicht noch ein paar Worte sagen?

Wolfgang Wegert:

Der unerlöste Mensch ist ja der geknechtete Mensch. Das Vorbild war Israel in Ägypten, Du hast es gesagt: Rund um die Uhr, ständig unter Druck, ständig unter Zwang, ständig unter Arbeit. Und genau so ist die Sünde mit uns, sie schafft Unruhe, Angst, Verdammnisangst.

Aber jetzt kommt Jesus und schenkt uns einen Sabbat, eine Ruhe, einen Frieden, eine Erlösung von Ägypten. Und diese Ruhe dauert nicht nur einen Tag, sondern ein ganzes Leben, eine ganze Ewigkeit. Und das ist letzten Endes der große Segen. Das ist die Herrlichkeit des Sabbat!

Christian Wegert:

Vielen Dank Euch beiden, dass Ihr hier wart. Und liebe Zuschauer, wir hoffen, dass auch Sie durch diese Sendung zu diesem Frieden mit Gott finden, indem Sie sich an Jesus Christus wenden und Er für Sie zur Ruhe wird für Ihre Seele. Wir wünschen Ihnen dazu von Herzen Gottes Segen! Amen.